St. Jakobs Oel
gegen Rheumatismus.
Wunderbare Heilungen.

40 Jahre gelitten und dann geheilt.

N. Albany-Str., Ithaca, N. Y.

Ueber vierzig Jahre bin ich ein Opfer rheumatischer Schmerzen gewesen. Ich wurde veranlaßt, St. Jakobs Oel zu gebrauchen und nachdem ich zwei Flaschen angewandt hatte, waren alle Schmerzen verschwunden. Meine Glieder, welche steif und lahm waren, sind jetzt so gelenkig wie in meiner Jugend.

Jos. Edsell.

30 Jahre gelitten und dann geheilt.

Bangor, Maine.

Herr Frank Durgen, welcher in Madden's Geschirr Geschäft, 127 Exchange-Straße, arbeitet, sagte: „Mein Vater, welcher Nro. 40 York-Straße lebt, hatte seit den letzten dreißig Jahren in jedem Winter an Rheumatismus in den Füßen gelitten. Er zog die besten Aerzte zu Rathe und versuchte alle bekannten Heilmittel, ohne irgend welchen Erfolg. Irgendwann Winter, zu welcher Zeit seine Füße und der untere Theil seiner Beine stark angeschwollen waren, versuchte er St. Jakobs Oel und in kurzer Zeit war er geheilt.

13 Jahre gelitten und dann geheilt.

Das „Louisville (Ky.) Courier-Journal, sagt: Professor C. A. Donaldson, welcher in der Schlacht bei Gettysburg schwer verwundet wurde, hatte über achtzehn Jahre beständig an rheumatischen Schmerzen gelitten. Er versuchte viele Tonoren, die berühmtesten Bäder, electrische Apparate und die verschiedensten Heilmittel ohne Erfolg. Endlich versuchte er St. Jakobs Oel, welches ihn vollständig wiederherstellte.

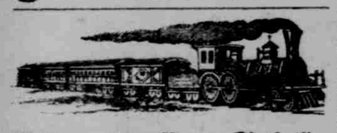
$20,000 vergeßens ausgegeben.

Oberst D. J. Williamson, ein früherer Armee-Offizier und Ex-Consul der Ver. St., San Francisco, Cal., berichtet, daß er lange Jahre an acutem Rheumatismus gelitten habe, und nachdem er alle bekannten Heilmittel und die berühmtesten Bäder anderer Länder vergebens angewandt hatte, wurde er durch die Anwendung von St. Jakobs Oel vollständig wiederhergestellt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

☞ Eintausend Dollars werden demjenigen bezahlt, welcher Beweise liefert, daß die vorstehenden oder alle anderen Zeugnisse, welche von der The Charles A. Vogeler Co., veröffentlicht werden, nicht echt sind. Alle von uns veröffentlichten Zeugnisse sind wahrheitsgetreu.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:	Ankunft:
Cincinnati Exp. täg. 3.. 4.15 Em	Ind & Mail Acc.. 10 30 Vm
N & Mad Acc.... 8.00 Am	Ind & Chicago täg. 10.00 Vm
Ind & Mad Mail 4.00 Nm	N Y & N Fl Ex. 6.45 Nm
Cincinnati Exp täg. 6.45 Nm	Cin & C Exp täg 10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train ..... 7.30 Am	Schnellzug ..... 3.45 Em
Tag Exp. 7 ..... 12.55 Nm	Mail und Acc... 10.00 Em
Terre Haute Acc. ..... 4.05 Nm	Tag Express..... 4.45 Am
Pacific Ex..... 11.00 Nm	Express ..... 4.10 Em
Western Mail ... 8.00 Nm	Schnellzug ..... 3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & C Express. 2.55 Em	S & St L Ex täg 6.55
Anderson Ex ... 11.05 Em	C C C & I Ex... 11.20 Em
Dayton & Cl Ex 7.30 Em	D H & I Ex.... 5.15 Nm
N Y & C Ex ... 7.50 Nm	C., S & Sta Ex 2.00 Nm
C & Anderson Acc 00 Nm	N Y & Chi Ex 10.25 Nm
Michigan Express. 4.00 Nm	Benton Har. Ex. 10.05 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Accom täglich. 2.50 Em	" täglich. 6.05 Am
" ..... 3.10 Nm	" ..... 10.30 Am
" ..... 7.35 Em	" ..... 11.05 Em
" ..... 11.05 Em	" ..... 2.00 Nm
" ..... 11.30 Em	" ..... 3.45 Nm
" ..... 3.10 Nm	" täglich. 5.50 Nm
" täglich. 3.55 Nm	" täglich. 10.35 Nm
" ..... 5.00 Nm	" ..... 11.05 Nm
" täglich. 7.40 Nm	

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

St Louis Ex. 3.45 Em	Indianap Acc.. 10.45 Em
Cincinnati Acc 11.55 Em	Louisville Ex. 11.45 Em
Postzug ..... 3.05 Nm	Western Ex.... 10.45 Nm
Acc. 6.05 Nm	St L & Bel Ex.
St L Express.... 4.35 Nm	Indianapolis 11.10
	Lafayette Acc.. 4.45 Nm

Chicago Division.

Pac & Mail Ex.. 7.10 Em	Chic & Lou Ex.
Chicago Mail p. 3.40 Em	täglich exc S.. 3.20 Em
Western Ex.... 5.00 Nm	Lafayette Acc.. 11.15 Em
Chi & täglich 6	C & Mail p c.. 1.35 Nm
exc ..... 11.35 Nm	Peoria Express.. 6.40
Lafayette Acc... 5.00 Em	
Logansport ac.. 7.00 Nm	

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail.. 7.50 Em	Eastern & C Ex.
Kan & Tex Express 4.05 Nm	täglich ..... 3.50 Em
K & C Ex ..... 12.00 M	Cinc Spec ..... 10.45 Em
Day & N Ex täglich 11.00 Nm	Atlantic Ex.... 3.05 Nm
	Express..... 8.00 Nm

Oestliche Division.

Dest. Ex Mail ... 4.10 Em	Pacific Express.. 7.20 Em
Tagl Express.... 9.00 Am	B & N Y Ex .... 10.30 Em
Atlantic Exp.... 3.50 Nm	Western Exp .... 3.50 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail 7.15 Em	Chi & O R Ex täg 1.15 Em
C & L Ex ..... 3.15 Nm	Tol & K M Ex.. 10.45 Em
Chi & Mich Ex	Det & Ch Mail. 6.45 Nm
C & L ..... 7.00 Nm	

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo ex 7.15 Em	Vincennes Acc.. 10.55 Em
Vincennes Acc 4.15 Nm	Mail & Cairo E. 4.50 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn

Indy & St L N Y 4.00 Em	Connersville Acc 8.25 Em
Connersville Acc 5.30 Nm	Mail..... 11.45 Em
Indpls n St. L 10.55 Em	Indy n St Louis 4.45 Nm
Cin., D. T. & N. 3.50 Nm	Cincinnati Acc 4.55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail. 8.00 Em	Schnellzug exS.. 3.50 Em
Montezuma Acc	Montezuma Acc
tgl ausg Sonnt. 6.30 Am	ausg Sonnt... 10.15 Nm
Schnellzug exS... 10.55 Nm	Mail..... 4.55 Nm

Züge mit Pullman Palast-Sleeper — mit Schlafwagen mit Parlor-Car

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

P P W & P Ex täglich .... 4.30 Em	Richm Acc ausgenom Sonnt. 9.40 Em
P L & C Ex ausgenommen Sonntag 11.00 Am	P P W & P Ex täglich .... 11.45 Em
P & R Acc ausg Sonntags.... 4.00 Nm	Indianap. Acc. 3.00 Em
P P W & P Ex täglich 4.55 Nm	Western Mail... 9.50 Nm

Chicago Route—via Kokomo

Chicago Schnellzug täg..... 11.10 Em	Ind'ls & Lou. Schnellzug.. 4.00 Nm
Chicago Express 3.00 Am	Indpl's & Lou. Express 3.10 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Express, exc täglich ..... 7.20 Em	P P & St Ex täglich exc..... 2.00 Em
Bost n Est 2 Ex 5.35 Em	Local Passenger 10.00 Em
P P n St L Ex täglich 4 n exc. 10.50 Nm	Day Ex exc täglich 6.35 Nm
Limit Exp tgl... 11.15 Em	Indianapolis Ex 4.40 Em

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Ex tgl.. 11.10 Nm	Chicago Ex. tgl.. 3.35 Em
Monon Acc..... 5.00 Nm	Monon Acc ..... 9.55 Vm
Mich City Chicag. Ex Mail..... 11.10 Nm	Mich. City & Chic. Ex Mail..... 3.45 Em

Der Onkel aus Indien.

Sensations-Roman von Pierre Saales.

(Fortsetzung.)

„Ich habe die verliebten Jünglinge zu mir eingeladen, und denken Sie sich, meine bessere Hälfte hat nichts eiligeres zu thun, als sich in einen derselben zu verlieben. Ich habe die Sache noch befördert, um sie im geeigneten Zeitpunkt auszunützen. Ich habe ihnen sogar ein Rendezvous ermöglicht, welches mir Gelegenheit verschaffen konnte, sie auf frischer That zu ertappen und mich beider zu entledigen. Ich hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Sie hat sich wie eine Furie vertheidigt und hat den Schlingel mit so viel Energie in Schutz genommen, daß ich mich heute noch frage, welche Veranlassung sie dazu hatte. Sie war mit einem Dolch bewaffnet; ich wagte es nicht sie zu tödten. Ich weiß noch immer nicht, warum sich der junge Mann mit so viel Zähigkeit in meine Angelegenheiten mengt; es scheint mir zuweilen, daß er Wind von der Sache hat, um dasselbe Ziel zu verfolgen. Sie selbst wird mir täglich unerträglicher, ich hasse sie. Ich habe deßhalb beschlossen, mich ihrer zu entledigen, da sie mir doch nur schaden kann. Sie will Paris verlassen; sie hat Sehnsucht nach ihrem Lande.

Noch besser ist, sie begiebt sich unverzüglich in das Land der Träume. Bei einem neuen Anfall ihrer tollen Laune könnte sie uns alle in's Verderben stürzen. Ich habe deshalb begonnen, ihre Gesundheit zu untergraben. Ein plötzlicher Tod würde zu viel Aufsehen erregen, da sie in der eleganten Welt überall bekannt ist; man würde von ihr sprechen und möglicher Weise Lärm schlagen. Ich habe ihr daher den letzten Rest jener grünen Flüssigkeit verabreicht, welche außerhalb der Stadt bei dem Schlangenbeschwörer zu haben ist. Sie hat eine eiserne Gesundheit, sodaß in den ersten Tagen eine Wirkung nicht zu ersehen war. Nach acht Tagen wurde ihr übel; sie verfiel in ein Fieber. Ich ließ Aerzte rufen, welche, wie gewöhnlich, nichts Bestimmtes zu sagen wußten; sie selbst hegt keinerlei Verdacht. Aber mein Vorrath ist erschöpft. Ich habe berechnet, daß Sie der Brief mit der englischen Packetpost in kürzester Zeit erreicht, sodaß Sie mir das Fläschchen gleich am nächsten Morgen mit dem französischen Dampfer zusenden können. Sorgen Sie dafür, daß der Saft so stark wie möglich ausfällt. Indem ich dies Weib entferne, verschwindet der einzige Zeuge, der uns belästigen konnte. Es ist unnütz, mich zu erweichen und mir von meinem Vorhaben abzurathen: Ich habe den unerschütterlichen Entschluß gefaßt, sie zu verderben."

„Entsetzlich!" murmelte Paul.

„Und ich", rief Jacques erschüttert, „ich hatte sie verdächtigt, sich mit ihrem Gatten gegen mich verschworen zu haben!"

„Es ist zu spät, sie zu retten", versetzte Paul, „wir erreichen die todtbringende Sendung nicht mehr!"

Jacques wandte sich ab: der starke Mann weinte.

Doch gleich faßte er sich wieder und sagte dann:

„Wir müssen sofort abreisen."

„Um sie zu retten?"

„Um unsere Aufgabe zu vollenden; lies diese Worte noch einmal."

„Indem ich das Weib entferne, verschwindet der einzige Zeuge, der uns belästigen konnte." Fadejah kann uns den Schlüssel zu dem Geheimniß geben. Sie kann uns das noch aufklären, was uns in diesem Brief noch dunkel ist."

„Hier ist noch ein Zusatz! sagte Paul, indem er den Brief umwendete, „er ist mit der Bleifeder geschrieben."

Paul las die Fortsetzung des Briefes:

„Ich wollte soeben diese Zeilen an Sie absenden, als neue Ereignisse eintraten. In diesen zwei Tagen ist um ein Haar unser ganzer Plan entdeckt worden. Die beiden jungen Leute, von denen ich Ihnen schreibe, nennen sich Jacques Velizay und Paul Merseins. Beide sind sie gleich fürchterlich: Jacques durch seinen Löwenmuth, Merseins durch seine kluge Berechnung. Heute weiß ich bestimmt, daß sie sich nur deshalb bei mir einführten, weil sie mich verdächtigten. Noch weiß ich nicht, auf welche Weise es ihnen gelingen konnte, die erste Spur zu entdecken; aber urtheilen sie selbst, ob sie gefährlich sind, oder nicht! Jacques Velizay ist in mein Haus gedrungen, hat sich an meine Person gekettet, hat sich sogar mit mir associirt! Dabei verschaffte er sich die Abdrücke von meinen sämmtlichen Schlüsseln, und eines Nachts drang er mit seinem Freunde in mein Bureau, und hier Alles unter einander zu werfen und das zu suchen, was ich vor ihm verborgen hielt. Durch einen glücklichen Zufall war in jener Nacht gerade mein Vertrauter, der Stutzer....."

„Pecheret!" riefen beide zugleich aus.

„Der Stutzer in meinem Comptoir, der sie ungesehen beobachtete. Sie stahlen mir den Brief, den Sie mir in Betreff der bewußten Werthpapiere geschrieben hatten; sie stellten gefährliche Vergleiche mit dem Empfangsschein an, welchen ich nicht vorfinden konnte. Dies alles genügte, uns festietzen zu lassen, wenn ich nicht schleunigst eine Gegenmine gestellt hätte. Am nächsten Morgen fanden sich, dank meiner vorzüglichen List, die unumstößlichen Beweise von der Schuld der Brüder vor. Doch das größte Glück war, daß meine jungen Leute, als sie vor Gericht geladen wurden, plötzlich verschwunden waren. Ausgeflogen! Doch wohin? Niemand weiß es zu sagen. Ich habe das Gefühl, als hätten sie sich nach Calcutta begeben; allein noch habe ich keine Sicherheit. So weit wären wir also gekommen. Die Situation wird von Tag zu Tag gefährlicher. Es ist mir in diesem Augenblick nicht möglich, Frankreich zu verlassen. Setzen Sie daher auf der Hut: Wenn die zwei Jungens wirklich nach Calkutta kommen sollten, machen Sie ja, daß sie für ewige Zeiten dort bleiben! Vergessen Sie mir nicht den Kräutersaft des Schlangenbändigers."

Die Freunde sahen einander mit klopfendem Herzen an.

„Hölle und Teufel!" rief Paul, „da wären wir schön in die Patsche gerathen."

„Gib mir dies Papier," entgegnete Jacques, „das andere Stück mit den vielen Poststempeln."

Paul reichte ihm das Verlangte und sagte:

„Was kann uns das nützen?"

„Es ist die Depeche, welche wir bei ihm sahen, als er noch den Brief las. Hör' an, es ist zwar im indischen Dialekt geschrieben, aber ich kann es schon verstehen:"

„Die beiden Jungens werden verfolgt und sind in Marseille signalisirt. Man glaubt, daß sie in's Ausland fliehen werden. Alle Fahrzeuge in Suez sind untersucht worden, ohne Resultat. Man versichert, daß sie den englischen Dampfer nach Calkutta genommen haben. Also aufgepaßt!"

„Ich verstehe," sagte Jacques, „wir waren schon angemeldet. Man muß gestehen, daß diese Schurken wenigstens keine gewöhnlichen Schurken sind."

„Sie haben dennoch ungeschickt gehandelt. Wären sie klug gewesen, so hätten sie niemals geschrieben."

„Englische Schwerfälligkeit. Klimpson vermuthete nicht, daß uns dies alles in die Hände fallen würde."

„Er hat sich getäuscht! Benützen wir diese Gelegenheit!"

„Suche noch in den anderen Taschen."

„Ich finde nichts mehr, als ein Bündel Schlüssel."

„Her damit, es sind die Schlüssel zu seinem Bureau."

„Was sollen wir mit diesen anfangen?"

„Meinst Du, ich wolle dem Gauner unsere zwanzig Tausend Francs zurücklassen?"

Er näherte sich dem schlafenden Smithwork.

„Mit welcher Lust wollte ich dem Scheusal meinen Dolch in's Herz stoßen!"

„Wenn er nicht schliefe."

„Ja. Aber er schläft. Fort von hier! Wir haben hier nichts mehr zu suchen! Auf nach Calcutta! Der Tag fangt an zu grauen."

„Wenn sie uns verfolgten?"

„Sie werden erst morgen früh erwachen. Ich kenne die Gewohnheiten der indischen Dienstboten; sie stellen sich bei ihren Herren erst ein, wenn die Sonne hoch am Himmel steht. Jetzt vorwärts!"

„Sie huschten bis zum Haupteingang der Villa und fanden das Thor fest verriegelt.

„Es würde zu viel Geräusch verursachen, wenn wir die Schlosser sprengen wollten," sagte Paul.

„Ja," entgegnete Jacques, „wir klettern lieber durch ein Fenster in den Garten."

Sie öffneten ein Fenster und stiegen mit Hilfe der vielverzweigten Schlinggewächse auf die Erde hinab.

Dann traten sie an das hohe Gitter, welches den Garten umgab, und schritten auf die Thüre zu. Vergebens suchten sie mit allen Schlüsseln das Schloß zu öffnen. Es paßte keiner.

„Sollen wir hier bleiben?" riefen sie aus.

„Halt," erwiderte Jacques, „wir müssen das Wasser finden, welches uns in den Ganges schwemmen sollte, wenn der Schurkenstreich gelungen wäre. Horch, dort rauscht das Bächlein neben uns."

„Du nennst dies ein Bächlein?"

Unter dem Blätterwerk floß in der That ein breiter, reißender Kanal durch den Garten.

Sie verfolgten seine Richtung und kamen an dem hinteren Theile des Gartens an.

Dort lag ein leichtes Boot in einer kleinen Bucht. Die Freunde stiegen hinein und machten es flott.

Alsbald wurde das Fahrzeug von einer heftigen Strömung ergriffen und durch dichten Schilf und Wasserpflanzen in den offenen Ganges getragen.

„Hurrah! Wir sind gerettet!" rief Paul, „wenn uns das kleine Boot nur bis Calcutta tragen könnte!"

„Es wäre Thorheit, den Versuch zu machen," entgegnete Jacques, „wir können für die Fahrt dies Schifflein nicht benützen. Dort liegt dagegen ein anderes Fahrzeug, das ganz dazu geeignet ist."

Jacques hatte ein Bündel Schilf ergriffen und dadurch das Boot in der Nähe von Klimpson's Gondel zum Halten gebracht.

„Es wird nicht leicht zu regieren sein," bemerkte er, „aber da wir diesmal allein sind, brauchen wir nicht zu befürchten, abermals Schiffbruch zu leiden."

Sie kletterten in die Gondel und glitten wenige Augenblicke später von der reißenden Strömung getragen, pfeilschnell auf dem Ganges dahin, wobei sie nur das Steuerruder zu führen brauchten.

Der Morgen brach herein; zahlreiche Wölkchen trieben zwischen Himmel und Erde dahin; langsam drangen die ersten Sonnenstrahlen durch und machten die Wasserfläche erglänzen. Calcutta lag noch in einen dichten Nebelschleier gehüllt.

Es herrschte die tiefste Stille, nur hie und da ertönte ein ferner Ruf, der durch das Echo von Ufer zu Ufer getragen wurde.

Die Freunde labten sich an der herrlichen Morgenluft und genossen die wunderbare Landschaft. Als sie den Hafen von Calcutta erreichten, riefen sie mit lauter Stimme einige Bootsleute an, da sie nicht im Stande waren, ohne Hilfe ihr blitzschnell dahinschießendes Schifflein in seinem Laufe aufzuhalten.

„Das ist ja Herrn Smithworks Gondel!" rief ein Schiffer beim Anblick des Fahrzeuges aus.

„Allerdings," erwiderte Jacques ernsthaft, „er hat es uns geliehen, um heute Morgen hierher zurückzukehren. Wir haben die Nacht in seinem Landhause verbracht. Wollt Ihr ihm das Fahrzeug zurückerstatten?"

„Binden Sie es hier an; er wird es schon wiederfinden.

Die Freunde landeten und begaben sich ins Innere der Stadt und suchten das Geschäftsviertel auf, bevor sie ihr Hotel betraten.

Sie kamen vor dem Hause Smithworks an. Der Portier öffnete gerade die Hausthüre. Ohne ihn zu beachten, traten die Freunde ein. Sie begegneten im ganzen Hause keinem Menschen und konnten daher nach Belieben schalten.

„Es lohnt sich nicht, in den Arbeitsräumen seiner Bediensteten zu suchen," meinte Jacques, treten wir gleich in sein Privat-Comptoir ein."

Das erste, was sie dort erblickten, war ein schwerer, feuerfester Kassenschrank, der zur Hälfte in die Wand gemauert war.

„Verflucht! Ein Geheimschloß!" murmelte Jacques enttäuscht, „versuchen wir indessen, ob wir es nicht dennoch öffnen können. Ich werde alle Schlüssel Combinationen versuchen."

Nach etwa einer halben Stunde äußerster Anstrengung öffnete sich das Geheimschloß und in wenigen Augenblicken lag der ganze Inhalt des Kassenschrankes auf dem Tische ausgebreitet.

Das erste, was ihnen in die Augen fiel, war ein Packet von Zwanzig Tausend Francs.

„Wir nehmen es an uns," sagte Paul, „und ich denke, ohne Gewissensbisse."

„Gewissensbisse?" entgegnete Jacques.

„Sehen wir uns das Uebrige an."

Sie durchblätterten ein Bündel Briefschaften.

„In meinem Leben habe ich nicht so viel mit Papier zu schaffen gehabt, als in der letzten Zeit," lachte Paul.

„Hurrah!" rief Jacques, „das nenne ich Glück!"

„Nun, was hast Du gefunden?"

„Den unumstößlichen triftigsten Beweis von der Unschuld von Louis und Arthur Farades."

Er reichte Paul ein Schriftstück, welches dieser in einem Augenblick überflog:

„Empfangen von Jean Farades die Summe von dreihundertsiebenundfünfzig Tausend Francs in Gold, wofür ich ihm folgende Werthpapiere aushändigte .....

Es folgte die Liste der betreffenden Werthe, welche vollständig mit dem von den Freunden aus dem Brunnen gezogenen Empfangsschein übereinstimmte. Unter dieser Liste standen deutlich die Worte:

„Doppelt ausgefertigt in Calcutta, den..... ...

Smithwork Jean Farades."

„Nun liegt Alles klar zu Tage," erklärte Jacques, „Jean Farades, der große Geschätzte machte, vertraute sein Geld Smithwork an, der es Klimpson nach Frankreich sandte. Sie mußten ihm auf diese Weise wohl mehrere hunderttausend Francs herausgelockt haben, wobei ihm richtige Empfangsscheine und auch die Zinsen ausgehändigt wurden. So lange Farades in Indien lebte, ging alles gut; doch an dem Tage, an welchem er Paris betrat, mußte der Krug zerbrechen. Ich schätze das Vermögen des Alten auf mindestens eine Million. Von dem werden wir nur noch die Spuren der letzten dreihundertsiebenundfünfzigtausend Franks vorfinden. So höre weiter: Der Brief von Klimpson, der uns an Smithwork verrieth, ist mit dem gleichen Schiff wie wir, in Indien eingetroffen. Der gleiche Zug, der Farades und mich damals in's Innere von Frankreich brachte, enthielt das Schreiben an Klimpson, in welchem Smithwork seinem Alliirten zur Vorsicht die gleichen Werthe fälschlich übermachte."

„Doch wie erklärt sich das Verbrechen?"

„Jean Farades," fuhr Jacques in seiner Erzählung fort, „hatte die seltsame Manie, alles sorgsam zu verbergen, was er that. Er hat uns deshalb auch verschwiegen, wohin er sich begab, als wir uns kurz nach unserer Ankunft auf dem Lyoner Bahnhof wieder trennten. Er hatte sich zweifellos zu Klimpson begeben, welcher ihn zurückhielt. Er hat ihm seine Bedenken über den Empfangsschein geäußert, welchen wir vorgefunden haben. Der arme Mann vertraute und verschloß sich seinen Freunden in unberechenbarer Weise. Mit dem Schreiben Smithwork's, welches augenscheinlich von Werthen gar nichts entdielt, konnte Klimpson im äußersten Falle die Herkunft der Werthpapiere nachweisen, welche er seinem Opfer zu rauben beabsichtigte."

„Die Sache erscheint mir jetzt höchst einfach."

„Wahrscheinlich hat er Farades überredet, in seiner Villa zu speisen, wobei er ihn auf irgend eine Weise betäubte. Du erinnerst Dich vielleicht, daß die Aerzte einen Blutandrang nach dem Kopfe constatirten."

„Welchen sie dem Sturz in die Tiefe zuschrieben."

„Und welcher offenbar von übermäßigem Weingenuß herrührte."

„Aber wie erklärt Du" fuhr Paul fort, „daß Jean Farades um halb sieben Uhr Abends noch die Barrieren von Boulogne passirte?"

„Es war eine bloße List von Seiten Klimpson's. Er hatte sich zweifellos von seiner Villa aus mit seinem Opfer nach Boulogne begeben, wobei er nicht seinen Wagen, sondern die Eisenbahn benützte. Er schritt mit ihm über die Barrieren, durch die große Straße und führte ihn alsdann durch den Bois de Boulogne nach Passy in seine Villa zurück. Dort hat er den Unglücklichen in dunkler Nacht ermordet und in den Farades'schen Garten transportirt."

Die Freunde schwiegen bewegt.

„Jetzt eilen wir nach Frankreich zurück!" rief Jacques, „und bringen frohe Botschaft mit nach Hause: Die nächsten Thränen, welche Valentine und Johanna vergießen, es werden Freudenthränen sein!"

Gerührt drückten sie sich die Hände.

Nachdem sich ihre Bewegung etwas gelegt hatte, steckten sie sorgfältig alle Papiere zu sich, welche ihnen später als Beweismaterial dienen konnten; sie stiegen hierauf leise auf die Straße hinab und begaben sich eiligst in ihr Hotel. Ohne dem verwunderten Husband die geringsten Aufklärungen zu machen, packten sie ihre Koffer und verließen den Gasthof. Sie eilten dem Hafen zu, gefolgt von zwei Eingeborenen, welche ihnen das Gepäck trugen.

„Es handelt sich jetzt nur noch darum, einen Küstenfahrer aufzufinden, der uns unverzüglich nach Ceylon bringt," bemerkte Jacques, „dort können wir den französischen Dampfer erwarten."

Sie schritten auf einen wettergebräunten Seemann zu, der, seine Pfeife rauchend, beständig nach einer Yacht hinübersah, welche unweit vom Ufer vor Anker lag.

Einige Matrosen, welche sich in einem Boote dem Lande näherten, wechselten mit dem Alten, der ihr Capitän schien, laute Rufe:

„Soll's noch für heute sein?" rief einer derselben.

„So ist's, ihr Jungens! Der Wind hat gedreht. Es wird eine prächtige Fahrt geben! Ist alles fertig an Bord?"

„Alles bereit!"

„So rudert vollends heran und laßt mich einsteigen."

Bald war das Boot am Bollwerk angelangt; und als der Alte eben die Landungstreppe hinunterstieg, ward er vom Lande angerufen:

„Ihr habt es doch verteufelt eilig!" rief die Stimme Jacques', „daß Ihr Euch nicht einmal die Mühe nehmt, Eure Passagiere abzuwarten!"

Der Alte kehrte sich um und sah die jungen Leute eiligst näher kommen.

„Halt!" rief er den Matrosen zu, „obwohl wir schon tüchtige Ladung haben, können wir sie mit uns nehmen, wenn sie gut bezahlen."

Jacques grüßte den Capitän und rief:

„Nach Süden?"

„Vielleicht!"

„Wir brauchen Gewißheit! Entweder oder! Wir bezahlen Euch gut!"

„Ja, wenn Sie gut bezahlen....."

„Wir bezahlen das Doppelte des gewöhnlichen Preises."

„Vortrefflich! Steigen Sie nur ein."

„Aber nur unter einer Bedingung."

„Das wäre?"

„Sie landen an keiner Stelle, bis wir in Point-de-Galle angekommen sind."

Der Capitän reichte Jacques die Hände.

„Einverstanden," sagte er, und eine Viertelstunde darauf bewunderten die Freunde auf dem Verdeck der Yacht das wunderbare Hafenbild von Calcutta.

Die Maste neigten sich zur Seite, die Segel schwollen an und rauschend theilte der Kiel die blauen Wogen des Ganges.

Bald war das Fahrzeug in der Mitte des Flusses angelangt, als Jacques plötzlich Paul's Arm ergriff.

„Was hast Du?" fragte Paul.

„Ich sehe unsern würdigen Freund, der glücklicherweise zu spät auf dem Platze erschien; er wäre sonst in Stande gewesen, uns arretiren zu lassen."

„Smithwork?"

„Er selbst. Siehst Du das Schiffchen?"

In einem leichten Fahrzeug, von indischen Ruderern regiert, sahen die Freunde in der That Smithwork mit dem Fernrohr in der Hand in den Hafen von Calcutta einfahren.

Er stand aufrecht an den Mast gelehnt und wetterte und fluchte ganz entsetzlich.....

Smithwork's Erwachen.

Smithwork lästerte und fluchte schlimmer als ein Turke. Er fluchte schon den ganzen Morgen.

Die frische Brise, welche allmorgendlich über den Ganges streicht, hatte ihn um 7 Uhr aus seinem dumpfen Schlaf geweckt. Als er so allein, zerschlagen und geschnürt auf seinem Diwan zum Bewußtsein kam, als er inmitten der Ueberbleibsel seiner meisterhaft vorbereiteten Orgie erwachte, da war er zuerst keines Lautes mächtig vor Staunen, Schrecken und Wuth überwältigt zurückgesunken.

Dann war er mit einem fürchterlichen Fluch auf die Beine gesprungen und hatte wüthend seine Dienerschaft aus dem Schlafe gestoßen.

Zwei Diener sprangen herbei und fragten zitternd nach den Befehlen ihres tobenden Herrn.

„Binden mich los! Eiligst!" brüllte er, und führte, als er die Hände frei hatte, mit der Faust einen dröhnenden Schlag auf den Tisch.

„Wo ist Johnston?" rief er aus. „Holt mir Mr. Johnston!"

Die Diener liefen was sie konnten und riefen nach Johnston. Doch erst nach einiger Zeit vernahm man dessen dumpfe Klagen aus dem Zimmer, in welches er von den Freunden geschleppt worden war. Smithwork trat zuerst in das Zimmer ein und brach, als er seinen Diener in einer so seltsamen Lage sah, in ein schallendes Gelächter aus.

(Fortsetzung folgt.)

1848. R. Browning. 1887. R. C. Browning.

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Gummiwaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerie-, Toilettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.

Am alten Platze.

Apotheker Halle!

7 & 9 Ost Washington Straße.

Dr. THEODORE A. WAGNER

Office: Zimmer No. 8

Fletcher & Sharpe's Block,

Sprechstunden: 9—10 Morgens, 2—4 Nachmittags, 7—8 Abends.

Sonntags von 10—11 Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.

Wohnung: Ecke College und Home Ave.

☞ Telephon 848.

Zum Geschäfte bereit.

Kommt und seht unsere Waaren.

Fuller & Warren Ranges,
Miller Wrought Steel Ranges,
Indianapolis Oefen.
„Quick Meal" Gasoline Oefen.
„Alaska" Refrigerators" (hartes Holz), Eisbehälter, Küchenemrichtung.

Wm. H. Bennett & Son,

No. 38 Süd Meridian Straße.

☞ Hausfrauen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.

Die Indianapolis Wasserwerke

sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: 23 S. Pennsylvaniastr.

Indianapolis, Ind.

CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

-TO- CINCINNATI And Points SOUTH -FROM-

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Jackson, Niagara Falls, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette.
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Bernard Vonnegut. Arthur Bohn.

Vonnegut & Bohn, ARCHITECTEN.

Vance Block, Zimmer No. 69

☞ Telephon.

S. O. Ecke Washington und Virginia Ave.

Neuer Fleischladen

— von —

David Merz,

No. 401

Süd Meridian Straße.

S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!
Vorzügliche Würste!
Große Auswahl.
Billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267

Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Ständer werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago, und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Ind